



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III.

Statistik

Zedlitz-Neukirch, Leopold von

Berlin, 1828

1. Gebirgstableau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47789)

besonders in Hinsicht numerischer Elemente, der mittlern Temperatur, wie des mittlern Standes des Barometers, kommen nach den darüber erschienenen amtlichen Berichten bei der Topographie der einzelnen Provinzen vor. Wir fügen hier nur noch zu der oben angeführten mittlern Thermometerhöhe Preussens, als der östlichsten Provinz, die eines der Hauptpunkte an der westlichsten Grenze, Triers, hinzu; sie ist nach den sorgfältigen 11 jährigen Beobachtungen der Professoren Meurer und Großmann unter $49^{\circ} 46'$ zu $9,8$ centesimal Graden angenommen. Die größte Kälte seit 47 Jahren war in Trier 1798 — $25^{\circ},6$ C. und 1827 am 18ten Februar — $25^{\circ},2$ C. Die größte Hitze 1781 im Sommer — $38^{\circ},7$ C. und 1802 sogar — 39° C., auch 1826 stieg sie auf $38^{\circ},7$ C. Die mittlere Temperatur des Jahres ist zu Paris $0^{\circ},5$ größer als zu Trier, der Winter ist zu Paris $1^{\circ},5$ wärmer, der Frühling $0^{\circ},58$ kälter, der Herbst $0^{\circ},7$ wärmer als zu Trier. Diese Angaben sind aus dem interessanten Aufsatz: Bemerkungen über die Vegetations-Verhältnisse der Rheinländer, entlehnt, der durch den Herrn Professor Steininger in Trier der Hertha (3. Jahrg. 10. Bd. 2. H.) eingesendet wurde. In derselben Zeitschrift (3. J. 10. B. 1. H.) finden wir in einer vortrefflichen Uebersicht der Temperatur-Verhältnisse Deutschlands zwei andere Punkte erwähnt: Danzig und Berlin. Das erstere ist oben angeführt, das letztere, als eines in der Mitte der westlichen und östlichen Grenzprovinzen gelegenen Ortes, war nach derselben Quelle, als Resultat $5\frac{1}{2}$ jähriger Beobachtung, unter $52^{\circ} 33'$ der Breite, $31^{\circ} 2'$ der Länge und 103 Fuß über der See, mit $6,31$ m. J. L. angegeben.

I. Gebirgs-Tableau.

Wenn man, wie auch hier angenommen wird, die Gebirge Deutschlands in fünf Reihen oder Abtheilungen theilt, von denen die Alpen als die südlichste auch als die erste betrachtet wird, so gehören die Gebirge der preussischen Monarchie,

Neufchatel eingeschlossen, in die zweite, vierte und fünfte dieser Reihen. Die zweite besteht aus den Gebirgen, welche nördlich der Donau und südwestlich und westlich vom Rhein lagern, als der Jura, der Wasgau, der Hundsrück, die Ardennen, die Eifel u. s. w. Die dritte faßt die Gebirge des mittlern Deutschland in sich, und findet durch einen Höhenzug im südlichen Schwaben eine Verbindung mit der erstern Reihe; es gehören dazu der Schwarzwald, der rauhe Alp, der Odenwald und das Fichtelgebirge; von allen diesen Gebirgen, Bergen oder Landrücken lagert kein Theil auf preussischem Gebiet. Die vierte durchzieht das nördliche Deutschland an beiden Ufern der Werra und der Weser, und zwar mit dem Thüringerwald, dem Harz, dem Wesergebirge, die Rön, dem Spessart, dem Taunus, dem Westerwald, dem Rothlager- und Sauerländischen Gebirge, dem Haarstrang, der Egge und der Mindenschen Bergkette. Die fünfte begreift bloß die Sudeten in sich. In den außerhalb Deutschland gelegenen Besitzungen, namentlich in den Provinzen Ost- und Westpreußen und im Großherzogthum Posen findet man nur einzelne wenige Berge, aber keine zusammenhängende Gebirge. Die Gebirge von Neufchatel gehören zur ersten Abzweigung der zweiten Gebirgsreihe im südlichen und westlichen Deutschland, es sind die östlichen Nebenzüge vom Jura oder Leberberge, weniger rauh und felsig, und weit niedriger als die Alpen. Ihre Abfufung ist bei Pontarlier, und von da längs des Doubs bis St. Hippolit, ferner am Neufchateler und Bielersee. Diese Gebirgszüge bilden zwei sich von Osten gegen Westen ziehende, parallel laufende Ketten, haben meistens bis hoch hinauf breite waldige Rücken mit fetten Weiden und Triften, flache Thäler und nicht sehr steile Abfälle. Die höchsten Punkte sind hier der Milledour, der Journemont und Côte de Rang. Der Chasserolle oder Geslerberg gehört nur auf seiner Südseite theilweise nach Neufchatel. Die Zahl der hierher gehörigen Hauptthäler beläuft sich auf 7 bis 8, unter denen im Süden der Grafschaft Ballengin die von Traveres und Verriers die merkwürdigsten sind. Das

erste durchströmt die Reuse, es hat rechts und links zum Theil schauerliche Fessengründe von 300 bis 400 Fuß Tiefe, und streicht von Süden in nordöstlicher Richtung von le Boles bis Boudry, auf eine Länge von 5 preussischen Meilen; die Kunststraße von Pontarlier nach Neufchatel ist durch dieses Thal gelegt, sie läuft über den Kettenpaß durch die Felsenenge von St. Sulpice, über Bovereuse und Traveres durch die Reusenklause zwischen senkrechten Felsen und tiefen Abgründen bis Corcelles, wo sie sich an die Ufer des Neufchateleser See's hinabsenkt. Das Thal von Verrieres wird durch einen Bach durchströmt, welcher zum Gebiet des Doubs gehört; es hat weniger schauerliche Felsenklüfte als das erstere, sondern Wiesengründe, die zum Theil Torf und Moor enthalten. Grenzverschwistert mit ihm ist im Norden das Thal von Brevine, welches reich an mineralischen Quellen ist. Im Norden der Grafschaft ist das düstere Fessenthal von Chaux de Fonds, verzweigt in drei Abtheilungen von Norden nach Süden; westlich reicht es bis nach Bussot am Doubs; in diesem Thal liegt le Locle mit seinen industriösen Bewohnern. Der mittlere Bestandtheil ist mit den Thälern von Chaux de Millieu und les Ponts verschwistert, und im östlichen Theile des Thals, durchströmt vom Seyon und der Sauge, liegt der Flecken Ballengin.

Zur zweiten Gebirgsreihe im westlichen Deutschland gehören noch folgende preussische Gebirge:

1. Der Hundsrück, Fortsetzung der Vogesen, geschieden von ihnen durch das Thal der Nahe und durch das Kohlen- oder Trappgebirge, zwischen der Saar und dem Rhein; steile waldige Gebirgsmassen, aus Kalkschiefer bestehend, erheben sich zum Theil bis auf 2500 Fuß über die Meeresfläche; südlich von den Ufern der Nahe streichen sie in das Gebiet des Rheins hinein, und hängen im Norden durch bogenförmige Massen, deren Thäler von der Simmer und Hanne durchströmt werden, mit einander zusammen. Der östliche Theil ist der eigentliche Hundsrück, seine Schiefermassen erfüllen den Simmerner Kreis

des Reg. Bez. Coblenz. Hierher gehört der Soonwald mit seinen höchsten Punkten, dem Waldbölzerkopf 1929, der Doppelnerhöhe 1983, dem Thiergarten 1758, dem Entenpfuhl 1306 Fuß u. s. w. Er fällt treppenförmig im Osten gegen das linke Rheinufer und im Gebiet der Simmer herab. Auf diesem östlichen Theil oder eigentlichen Hundsrück sind, so weit sie das preussische Gebiet betreffen, folgende Thäler und Pässe zu bemerken:

a. Der Ausgang des Glauthals von Staudern an der Nahe bis Kreuznach (schöne Kunststraße).

b. Das Thal des Gildenbach, von Kreuznach aufwärts gegen Stromberg (wo die Poststraße von Bingen nach Simmern läuft).

Die westlichen Theile des Hundsrück erfüllen mit minder hohen waldigen Höhenzügen den Reg. Bez. von Trier, in dessen Kreis Berncastel der große Hochwald mit dem Walde von Jdar beginnt. Dieses Waldgebirge hat 3 Meilen Länge und 1 Meile Breite. Es verflacht sich an dem Ufer der Mosel, während es im Süden, wie schon oben angeführt wurde, mit den Vogesen zusammenhängt. Der Erbsenkopf mit 2526 preuß. Fuß, der Jdarkopf mit 2263 p. F., der Dornborgerkopf mit 2083 p. F. sind die höchsten Punkte des großen Hochwaldes. Sein Rücken zwischen Trier und Merzig liegt 1545 Fuß über dem Meere. In der Gegend zwischen Cerf und Weiskirchen stand der Telegraph 1958 Fuß über dem Meere. Auf dieser westlichen Seite des Hundsrück sind folgende Pässe zu bemerken:

c. Ganz südlich der von Birtsch nach Saargemünd.

d. Am linken Ufer der Saar die Kunststraße von Saargemünd nach Saarbrück.

e. Der von St. Ingbert (Kunststraße von Mainz nach Saarbrück und weiter nach Lothringen hinein).

Diese Gebirge sind bis auf die höchsten Punkte bewohnt. Das Dorf Hütchesvasen im Hochwalde liegt 2034 F. über der See, einer seiner Höfe noch 50 F. höher. Die Kunststraße selbst erreicht zwischen Trier und Wabern 2122 F. Höhe. Gegen das Moselthal bei Trier fällt dieses Gebirge, der Hochwald, bedeutend ab.

2. Die niedrigen Zweige der Ardennen.

A. Die Eifel, die aus dem Luxemburgschen, und zwar aus den Gebieten der Roer in die Reg. Bez. Aachen und Trier tritt, und sich in einer breiten, wilden, einst vulcanischen Gebirgsmasse zwischen Coblenz und Bonn in die beiden nach diesen Städten benannten Bezirke zieht. Sie hat östlich einige Vorgebirge, und erhebt sich auf ihrem höchsten Punkte bis gegen 1900 Fuß über die Meeresfläche. Sümpfe, Moräste und felsige Vertiefungen sind die Eigenthümlichkeiten dieser Eben, mit keinem Reiz von der Natur geschmückten Bergmassen. Ihre Thäler durchströmen die Roer, die Netze, die Elz, die Lieser, die Kyll und die Uhr; sie nehmen größtentheils den Namen nach diesen Strömen an. Die höchsten Punkte sind der Ernsberg bei Dockweiler mit 2100 p. F., die Schneifel mit 2069 F., der Kelberg mit 2098 F. und der Mayenberg, zwischen Mayen und Andernach, mit 1790 F. In ihren traurigen Gründen sind die Bassins des Prüm, der Uhr, der Erff, der Netze u. s. w. Die Kreise Adelnau, Uhrweiler, Mayen, Gemünd, Prüm und Daun sind von der Eifel erfüllt oder durchzogen.

B. Das hohe Been, eine hohe und breite Gebirgsmasse, die sich aus den Niederlanden in den Reg. Bez. Aachen zieht, und zwischen der Maas, der Mosel und dem Rhein ein 4 Meilen breites und über 2066 Fuß hohes Plateau bildet. Sie ist nur von einigem Strauchholz bewachsen. Hier ist der Goldberg in der Nähe mit 1920 Fuß.

In diesen preussischen Ardennenzweigen sind folgende Thäler und Pässe anzuführen:

a. Das Rheinthal von Bingen nach Bonn, in dem am linken Ufer die Kunststraße läuft.

b. Das Felsenthal der Rucht, in dem die Kunststraße von Cöln nach Aachen führt. (Große Ausgangspforte in die Niederlande.)

Seitenthäler und Seitenpässe in diesem Grenzgebirge sind: das Grenzthal von Wasserbillig, durch welches die Kunststraße

von Trier nach Luxemburg führt; das Echternacher Grenzthal, in dem die Sure fließt (verschwifert mit dem von Dickirch); der Paß von Bauler, über Bauler nach Prüm; der von St. Vieth, über Aldringen nach Bastogne; der von Malmedy und Stablo und der nordwestlich von Francorchamp (Kunststraße von Malmedy nach Spaa und Lüttich); das Thal der Roer, in dem die Straße von Monjoie nach Aachen führt u. s. w.

In die vierte deutsche Gebirgsreihe im nördlichen Deutschland gehören folgende preussische Gebirge:

1. Vom Thüringer Waldgebirge, welches 19 Meilen lang und 3 Meilen breit ist, gehört nur derjenige unbedeutende Theil hierher, der den Henneberger Kreis erfüllt, und zwar derjenige, mit welchem seine südwestliche Abfufung in den Thälern der Werra und Erlau mehr und minder stark beginnt; es ist ein $1\frac{1}{2}$ Meile breiter Bergrücken, der sich von dem Centralpunkte aus, von Zella und Goldlauter her, zwischen Suhl und Schmiedefeld in's preussische Henneberg hineinzieht. Im nordwestlichen Theil des Schleusingschen Kreises erheben sich einzelne Bergmassen, durchschnitten von langen, weiten, oft gekrümmten Thälern. Die höchsten Punkte des Thüringerwaldgebirges sind der Schneekopf 2988 Fuß hoch. Der gebrannte Stein bei Mehliß, 2776 Fuß hoch, erhebt sich auf der nördlichen Grenze des Kreises, und gehört nicht hierher, wohl aber der Domburg bei Suhl mit 2100 Fuß. Ein meistens aus Basalt bestehendes Mittel- und Flözgebirge bildet jene Abfufungen in's Werra-Thal, dieses letzte erhebt sich nur 1400 Fuß über die Werra. Der Dolmar zwischen Rühndorf und der Meiningschen Grenze ist der höchste Punkt in diesem Flözgebirge. Das ganze Gebirge ist stark bewaldet, und die Thäler, stark erweitert in ihren Mündungen, haben vortreffliche Wiesen und Triften ohne Moräste. Die hierher gehörenden Thäler und Pässe sind von Westen nach Osten folgende:

a. Das weite und breite Thal der Schwarza von Meiningen aufwärts über Schwarza, Birnau nach Steinbach.

b. Das Thal der Hasel, wo der Weg von Ettingshausen über Heinrichs nach Suhl, und von da über Linsenhof nach Zella führt.

c. Der Schneekopfspass, wo die Straße von Gotha nach Hildburgshausen durch den Schleusingschen Kreis führt.

d. Der Paß von Schleusingen (Ausmündung der Straße von Erfurt).

e. Der von Kahler, von Schleusingen über Neubrunn nach Neustadt u. s. w.

2. Vom Harz. Von diesem Gebirge (eine große Wasserscheide im nördlichen Deutschland, Weser und Elbe), welches 13 Meilen lang und an beiden Enden 3 Meilen breit ist, und dessen Massen von niedrigen Vorgebirgen und Hügelketten umschlossen sind, die der Vorhang heißen, gehören nur einige Theile hierher (während sein Hauptlager nach Hannover gehört), und zwar die in der preussischen Standes-Herrschaft Wernigerode; ferner die nordöstlichen Höhen, der Hay, nördlich von Halberstadt 600 Fuß hoch, und der Haselwald bei Rochstädt. Der höchste Punkt des Gebirges ist der Brocken oder Blocksberg, dem Hassel und Stein 3489 preuß. Fuß, Hahnzog 3608 rheinl. Fuß, Andere 3486 und noch Andere 3562 Fuß Höhe geben; der Wurmberg 2725 Fuß, Bruchberg 2667 Fuß, die Achtermannshöhe 2605 Fuß, gehören nicht hierher; wohl aber der Kapellenberg (südwestlich), der Springberg (bei Elbingerode), die Zeterklippe und der Capittelberg (nördlich), der Schneefenstein (nordwestlich), der Keneckenberg (südöstlich) und endlich die Heinrichshöhe, nur 320 Fuß unter dem Brocken u. Der Brocken hat ein Plateau von mehr als 4 Meilen im Umfang und gehört zum Unterharz, der felsiger, rauher als der Oberharz ist; mehrere Flüsse haben hier in dem mit Felsenblöcken erfüllten Grund ihre Quellen, als die Ilse, die Holzemme, der Goldbach, die Ecker und die Aue. Südlich von Quedlinburg gehört der hohe Ramberg theilweise auf das preussische Gebiet, noch südlicher greift der Harz mit seinen Vorgebirgen in den Bezirk Merseburg ein; sie verflachen sich erst bei Mannsfeld,

Eisleben und Schraplau. Zum Hauptgebirge gehört auch der im Kreise Aschersleben liegende bekannte Felsen, die Roßtrappe, von dessen Kuppe eine der malerischsten Fernsichten des Harzes ist. Der Oberharz streicht unter verschiedenen Namen auf seiner Südseite bis in den Kreis Heiligenstadt, Worbis und Hochstein (Eichsfeld) des Erfurter Bezirks hinein, und erfüllt diese Landschaften mit Höhenzügen von Flözgebirgen. Die Finne, das Thüringer Thor, der Haynich, der Dün und Steiger gehören darunter.

In diese angeführten Theile des Harzes gehören folgende Thäler, Pässe und Grenzpforten.

a. Der Paß von Benekenstein durch die Thäler beider Boden, von Wernigerode über Elbingerode, Benekenstein und Elrich nach Nordhausen u. s. w. (Er hat drei Seitenpässe, den von Blankenburg, Braunlage und Hohegeiß, durch waldige tiefe Thäler über steile Felsenhöhen.)

b. Der Paß Hasselfelde, Straße von Blankenburg nach Nordhausen, nicht minder beschwerlich. (Vier Seitenpässe gehören zu demselben, von denen aber der von Hasselfelde nach Benekenstein nur hierher gehört.)

c. Der Paß von Güntersberg (Straße von Quedlinburg nach Nordhausen und Erfurt), er hat auch mehrere Seitenpässe, von denen der von Breitenstein hierher gehört (Straße von Quedlinburg nach Stollberg).

d. Der Mädchensprung = Paß, auch Harzeroder = Paß genannt, führt durch das dunkle Selkethal (in dem sich bei Dammersfelde die Straßen über Ballerstädt nach Aschersleben und die über Gernrode nach Quedlinburg scheiden; von zwei Seitenpässen gehört keiner hierher).

Die Centralpunkte der Pässe sind im preussischen Hochgebirge Benekenstein und Stollberg, am Fuße desselben aber Nordhausen, Wernigerode, Elrich und Eisleben.

3. Vom Wesergebirge, das in drei Theile zerfällt, gehört mit dem östlichen, 16 Meilen langen und 3 Meilen breiten, aus lauter einzelnen Gruppen und Zügen bestehenden Theil hierher:

A.

A. Die Mindensche Bergkette oder die Porta Westphalica. Sie zieht sich westlich über Minden in's Osnabrücksche und endigt dort als Hügelreihe an der Haase. Im Mindenschen nennt man den östlichen Theil auch Wiehengebirge, den westlichen die Lübeck'schen Berge. Die Porta selbst ist ein Paß, eine Meile von Minden entfernt, auf dem linken Ufer ist sie nur 200 Schritte breit, durch sie läuft die Kunststraße von Minden über Herfort nach Bielefeld. Ihr Pfeiler am rechten Ufer der Weser ist der Wittkind'sberg oder Margarethenberg, der am linken Ufer der Jacobsberg, jeder 3 — 400 Fuß hoch; eine Hügelkette im Kreise Rhaden heißt die Stemmerberge, die Berge im Kreise Herfort, der Bornkoppel 250 Fuß, der Solterberg, Sprickberg, Klusberg, Steinberg, Harnischberg, Wolfsberg u. s. w.

B. Der mit der Porta Westphalica parallel von Nordwest nach Südost laufende Ast der Egge, und zwar die Theile des Teutoburger Waldes, die im Westen von Tecklenburg bis Bevergern, im Osten von Borgolzhausen bis Grunwald und an das Ufer der Dalkebach reichen. Im letztern Theile ist westlich von Halle (zwischen Herfort und Schwarzenmoor) ein einzelner Berg, der die Egge heißt. Diese Gebirge sind überall zugänglich. Fruchtbare Thäler und Niederungen trennen hier oft angebaute einzelne Berge, nur hin und wieder verengen sich die durch sie führenden Wege paßartig. Südöstlich von Bielefeld gehört der unfruchtbare Landstrich, die Senne genannt, hierher. Als den höchsten Punkt des Teutoburger Waldes giebt man den an der Grenze von Paderborn und Lippe gelegenen Belmer Stoot bei Feltröm mit einer Höhe von 1950 Fuß an. Die ihm an Höhe zunächst kommenden Kuppen sind, der bei Falkenflucht an der Grenze des Höchster Kreises und der Grafschaft Pyrmont lagernde Röterberg mit 1130 Fuß, und die Bleiwäsche (Kr. Büren) mit 1680 Fuß Höhe.

4. Der Westerwald, auch Nisterwald genannt, der die Landschaften zwischen der Sieg, der Lahn und dem Rhein, namentlich die Kreise Siegen, Altenkirch und Neuwied erfüllt.

Es sind meistens Flöz- und Ganggebirge, die theils in hohen Bergrücken fortziehen, theils Hochebenen bilden, die oft mit Moor und Haidekraut bedeckt sind, während ihre Abfälle meistens bewaldet sind. Hierher gehören:

A. Die Kalteiche, sie bildet den nordöstlichen Theil, und füllt mit ihren Treppen und Zweigen den Kreis Siegen und die südliche Hälfte des Verleburgschen aus, ihre Höhe beträgt an 2000 Fuß. Hier sind die Quellen der Eder, 1877 Fuß hoch, die der Lahn 1720 Fuß hoch, die der Sieg 1762 Fuß hoch. Aber die höchsten Ruppen dieses Gebirges sind die östlichen Pfeller, der hohe Pöhn (bei Grönebach westlich Medebach) und der Winterberg oder Astenberg bei Astenberg.

B. Das Siebengebirge, von dem der westliche Theil hierher gehört, der sich aus dem Nassauschen durch den Altenkirchner Kreis bis gegen Königswinter hinzieht. Der höchste Theil dieses Gebirges gehört Nassau an. Hierher gehören aber der Löwenberg mit 1896 Fuß Höhe, die Wolkensburg 1492 Fuß über dem Rhein, der Drachensfels 1473 Fuß, ferner der Delberg 1827 Fuß Höhe und der Stromberg 1040 Fuß, der Gänsekopf, auch der Hemmrich genannt, 1405 Fuß über dem Rheinspiegel; bei Coblenz der Camillenberg 1165 Fuß. Der Salzburgerkopf, auch Galgenberg genannt, liegt auf Nassauschem Gebiet, er hat 2604 Fuß und lagert zwischen den Dörfern Salzburg und Neufirch.

5. Das Sauerländische Gebirge, zwischen dem Westerwald und dem Wesergebirge lagernd, wird oft als Fortsetzung des vorigen angegeben, und bildet eine Masse zer-riffener Bergketten, Felsenthäler und Hochebenen. Mit dürftiger Vegetation ausgestattet, ist es von Gras und Haidekraut, Gehölz und Gesträuch bedeckt, aber von einer Menschenklasse bevölkert, welche viel Manufacturen und Fabriken geschaffen hat und unterhält. Durch Emsigkeit und Kunstfleiß ist dieses Gebirge an die merkwürdigsten und bedeutendsten Landschaften der Monarchie angereicht. Die Kreise Dortmund, Bochum, Iserlohn, Altena und Schwelm, alle zum Regierungsbezirk

Arnsberg, und die zum Reg. Bez. von Düsseldorf gehörigen Kreise Kenney, Solingen, Elberfeld und Essen sind es, welche dieses durch seinen Fabrikfleiß mit Recht berühmte Bergland formen. Seine Centralpunkte sind Hattingen, Schwelm und Altena. Zu ihm gehört:

A. Das Waldgebirge von Arnsberg, zwischen der obern Ruhr und der Mönne.

B. Die Ebbe, ein Gebirgszug von mäßiger Höhe, von Meinertshagen bis an die Lenne oberhalb Plettenberg.

C. Das sogenannte Rothlager-Gebirge, der südlichste Theil des Sauerländischen Gebirges. Weniger zerrissen als dieses, lagert es an der preussisch-kurhessischen und waldeckischen Grenze.

D. Der Haarstrang ist ein sehr mäßiges Mittelgebirge zwischen dem Rothlager- und Eggegebirge, und zieht sich von Dortmund südlich bei Unna vorbei, und nördlich bis Büren und Stadtberge, hier endet es mit der Riekelhöhe. Bei Büren liegen die hierher gehörigen Berge, der Platzweg und Harteberg. In südwestlicher Richtung zieht es sich von Dortmund aus in die Rheinebene, wo es sich nach und nach in Hügel verwandelt und bei Mülheim gänzlich verflacht. Bei Dortmund heißt dieses Gebirge der Arday, und theilt die Landschaft in den Helweg und das Sauerland. Dieses Vorgebirge läuft, ohne die Lippe zu erreichen, parallel mit der Mönne und obern Ruhr.

In die fünfte deutsche Gebirgsreihe, im östlichen Deutschland, gehören:

I. Die Sudeten, die große Land- und Wasserscheide zwischen Schlesien, Böhmen und Mähren. Wenig Gebirge giebt es, die man so verschieden bezeichnet und eintheilt als dieses. Viele lassen sie in der Lausitz beginnen und an den Karpaten enden (wie Hassel u. A.); Viele bezeichnen damit nur einen Theil des langen Grenzgebirges und trennen sogar das Riesengebirge von demselben. In diesem Tableau nehmen wir den Flächenraum, den sie bedecken, auf 40 Quadratmeilen an.

Hofer nimmt den des eigentlichen Riesengebirges auf 20 Q. M. an, Fritsch aber dehnt denselben auf $38\frac{1}{2}$ Q. M. aus. In die letzten Kreise von Oberschlesien streichen einzelne Höhenzüge aus dem östreichischen in's preußische Gebiet, die sich am linken Ufer der Oder bis Oderaue hinziehen, und einzelne Zweige bis in's Plessische versenden, die man richtiger für die ersten Stufen der Karpaten, als für Fortsetzungen der Sudeten hält. Diese beginnen erst an der untern Oppa, und erheben sich in einer Masse einzelner Berge, die alle, mit geringen Ausnahmen, auf das östreichische Gebiet gehören, mit dem Altoater oder Meißner Schneeberg zu einer Höhe von 4148 preuß. Fuß. Dieser sogenannte Meißner Schneeberg, westlich von Würbenenthal, 2 Meilen von der Landesgrenze gelegen, steht mit den Glazer Schneebergen durch einen langen Gebirgsrücken in unmittelbarer Verbindung. Von den Gebirgen der Grafschaft Glaz sind diese Schneeberge die höchsten, sie bilden die südöstliche Wand des großen Gebirgskessels dieser Landschaft, und der größere erhebt sich, nach den zuverlässigen Vermessungen des Prager Astronom David, auf 4067 pariser Fuß (nach Leonhardi 3065 par. Fuß, nach Charpentier 4300 par. Fuß, nach Hahnzog 4209 rheinl. Fuß, nach Stein 4300 par. Fuß, nach Hassel 4557 par. Fuß, nach Görlitz 4672 Fuß); seine beiden Felsenkuppen heißen die Schwalbensteine. Der kleinere, südwestlich vom großen gelegen, erhebt sich aber 3832 Fuß (nach Charpentier 3876, nach Lindner 3666, nach Felbiger 3866 Fuß) über die Ostsee. Die Polhöhe des großen giebt David auf $50^{\circ} 12' 28''$, die Länge aber auf $34^{\circ} 26' 15''$ an. Die Meißner und die Glazer Schneeberge haben mit einander gemein, daß sie kahl sind; nur an ihren Rücken beginnen die Waldungen, an den Glazer Schneebergen sind es die des Fürsten Lichtenstein und der Grafen Althan und Magni. Zu diesem Gebirge, welches südwestlich mit dem Gruliger, und nordwestlich mit dem Habelschwerdter Gebirge in Verbindung steht, gehören noch der Schwarzeberg, nach Charpentier 3605 Fuß, der Mittelberg 3666 Fuß, der Rammfoppel 4004 Fuß,

die Klappersteine 3362 Fuß, der Wölfelsdorfer Spizberg 2517 Fuß hoch, ferner der Sizenberg, der Ottenberg, der Eichberg, der Appenberg, der Glasenberg, der Gabelberg, der Urnizberg u. s. w. Zu der Grafschaft Glatz gehören noch folgende Gebirge:

Das Habelschwerdt'sche Gebirge; zu ihm gehören wieder der Köhlberg und Meidelberg (westlich von Habelschwerdt), der Einsiedelberg (östlich von Habelschwerdt), der Hammer und Steinhübler (nördlich von Habelschwerdt), der Bärhübler (bei Brand), der Dohlen- und Gubelberg (bei Alt-Weistritz), die Schlüsselfoppe, der Schnallenstein (mit der Ruine eines Schlosses, welches 1428 die Hussiten zerstörten), der Bimsberg, der Vogelberg u. s. w.

Das Heuscheuergebirge, ein großes wildes Felsengebirge; zu ihm gehört die Heuscheuer, eine ungeheure Masse in Form einer Festung aufgeworfener Felsentrümmer, deren höchste Kuppe der Tafelstein, 2890 Fuß hoch ist, und, so wie die nahe Felsenmasse der Großvaterstuhl, eine köstliche Fernsicht darbietet; die kleine Heuscheuer, westlich von der großen; noch westlicher der Vogelstein, der Spiegelberg, die Schwarzkoppe, der Friedrichsberg, südlich der Hampelsberg, der Schäferberg, der Klugenberg, und die Jägerkoppe bei Krainsberg u. s. w.

Von dem Reinerzergebirge, auch der Grunewald genannt, gehört nur ein Theil hierher, und zwar von der hohen Menze oder Menze, 3235, nach Andern 3290 Fuß hoch, mit den merkwürdigen Höhlen, die goldnen Stollen genannt; das Hummelschloß 2602 Fuß, der Grunwald (bei Reinerz) 3379 Fuß hoch, der Kapellenberg mit einer Eremitage, der Hradiska bei Lemien (berühmter Orientirungspunkt) u. s. w.

Das Neurodergebirge, wohin der Schillerberg, nördlich von Kunzendorf, der Vogelberg bei Hausdorf, der Geiersberg, die Wolfskuppe u. s. w. gehören.

Die Hauptthäler in den Glatzer Gebirgen liegen 12 bis 1300 Fuß über dem Meere. Auf den Schneebergen sind die Schäferereien des Fürsten Lichtenstein und des Grafen Magni;

die erstere ist schon ein paar Mal durch Wilddiebe eingekerkert worden. Im vorigen Jahrhundert fand man hier noch Granaten, Amethyste und viele andere halbe und ganze Edelsteine. Der zu diesem Gebirge gehörige Wölfsfall fällt in einen 60 Fuß tiefen Felsenkessel; auf einem sehr sichern, durch ein eisernes Gitter umzäunten Platze kann man dieses herrliche Schauspiel in der Nähe betrachten. In diesem südlichen Theile der preussischen Sudeten sind folgende Hauptpässe zu bemerken:

a. Der Spieglißer Paß (s. Grenzbeschreibung); er führt von Landeck aus am östlichen Abhange des großen Schneeberges hin in das Thal der Marche oder Morava, und wird von Wilhelmsthal an sehr beschwerlich. Einer seiner Nebenspässe ist ein schlechter Steinweg, er führt von der Glazer Kunststraße, zwischen Kunzendorf und Ullersdorf, ab über den Rücken des Lerchenberges in den Wölfsgrund.

b. Der Fauerbergspass, steile und beschwerliche Straße von Landeck über Krautenwalde nach Johannisberg.

c. Der Warthapass, Kunststraße, neu gebessert, über den steilen hohen Friedrichswartherberg (nach ihm ist die Kolonie Friedrichswarthe genannt) bis zum Zollhause, dann durch den Girsdorfergrund in's Thal der Meisse.

d. Der Paß von Lewin, Poststraße von Glaz nach Nachod.

e. Der Silberbergerpass, enger Weg von Glaz nach Silberberg, durch enge Gebirgsschluchten steil auf und absteigend.

f. Der Paß von Reichenstein, steile Kommerzialstraße über Reichenstein in's Thal der Meisse nach Patzkau (Schusterstraße).

g. Der Paß von Mittelwalde geht von Habelschwerdt das obere Thal der Meisse aufwärts über Wigstádl nach Böhmen.

An diese Glazer Sudeten reihen sich theils als Nebenzweige, theils als Verbindungen mit dem Riesengebirge von Südosten nach Nordwesten folgende Bergketten an: das Reichensteiner Gebirge, dazu gehören: der Fauerberg mit 3950 Fuß Höhe, der Schaafsberg, der Rotheberg, der Ruhberg, die

Grafenkuppe, der Scholzenberg, der Hohenstein u. s. w. Von diesem Gebirge ziehen sich einzelne Abzweigungen in's Frankenssteinsche, Münsterbergsche und Neissische. Das Warthagebirge, zu ihm gehören: der hohe Steinberg südlich von Girschwalde, der Warthaberg mit der Wallfahrtskapelle und der Einsiedelei (die letztere ist seit einigen Jahren unbewohnt), der Todtenkopf, der Mohberg und der Blattenberg u. s. w. Durch dieses Gebirge spielt sich die Neisse durch. Das Silberbergergebirge, dazu gehören die südöstlich von Silberberg gelegenen Berge, der Lindenberg, der Kohlenberg, der Dürreberg, der Graubenberg, der Grachenberg, dann die kleine und große Strohhaupe, der Hahnenkamm und Schloßberg. Das Eulengebirge, es ist ein östlicher Zweig der Hauptkette der Sudeten und die nordöstlichste Wand des Gläser Kessels; dazu gehören die Sonnenkoppe bei Hausdorf 2840 Fuß, der Ottenstein, östlich von Hausdorf, 3158 Fuß, der Ochsenstein 2618 Fuß, der Gläserberg 2777 Fuß, die hohe Eule 3336 Fuß; es läuft einer seiner Rücken getrennt vom Hauptgebirge zwischen Steinkunzendorf und Steinseifersdorf hin, und fällt steil in's Peterswalder Thal hinunter durch die Hein-Leuthen; mehr westlich sind der Steinseifersdorfer Hangelberg, der Leutmannsdorfer Dachen- und Krämerberg und die Ludwigdorfer Berge, die Treppen, welche sich aus dem Thale der Weistritz gegen die Eule erheben. Hier sind die Quellen der Klinkebach, des rothen Wasser, der Glawnitz und des Grenzbachs. Das Zoptengebirge erhebt sich, in nordöstlicher Richtung von dem vorigen Gebirge, im Reichenbachschen treppenweise mit den Kleutscher Anhöhen, dem Rantchener und Kölschener oder Geiersberg bis zum Zoptenberge, auf dessen 2228 Fuß hohem Plateau einst das Schloß Peter Blas's, des Dänen, stand, jetzt steht nur noch eine Kapelle daselbst, die 1776 par. Fuß über Breslau erhaben ist. Man findet in diesem stark bewaldeten Gebirge weiße durchsichtige Krystalle, röthlichen Granit, blaufstreifigen Jaspis und grauen Marmor. Zu diesem Gebirge gehören auch die Strehlner Höhenzüge, so wie der Bergrücken zwischen Nimptsch

und Frankenstein, in denen sich die einst reichen Rosemitzer Chrysoptasgruben befinden. Zwischen dem Eulen- und dem Riesengebirge ist der südwestliche Theil des Fürstenthums Schweidnitz, der Waldenburgsche Kreis, mit einer Masse Gebirge erfüllt, die ohne bestimmten Schlußrücken sich zu einer bedeutenden Höhe erheben, und theilweise in ihrem Schooße die reichen Steinkohlengruben bergen, die einen wichtigen Bestandtheil des schlesischen Bergbaues ausmachen. Ihre östlichen und nördlichen Vorgebirge sind die Anhöhen von Burkersdorf, die Bögenberge mit dem östlicher gelegenen goldenen Wald, die Fürstensteiner und Hohenfriedeberger Berge, der Hochwald mit dem Sonnenwirbel, der Gleißberg u. s. w. Die Centralpunkte sind das Lannhauser und Wüstegiesdorfer Gebirge, und das Sandgebirge zwischen Donnerau und Neuhaus, der westlichste Theil desselben, das von Langwaltersdorf mit dem Stangenberge, Wildberge, Riesenberge u. s. w., alle nördlich, und der Buchberg südöstlich von Langwaltersdorf. Der Eingang in dieses Waldenburger oder Mittelgebirge ist auf der Ostseite das liebliche Schlesiethal, über das sich das große, wohl-erhaltene, alte Bergschloß Rünau erhebt. Im Centralpunkte dieses Mittelgebirges liegen die Trümmer des Hornschlosses, auch Dornschloß oder Hinzetempel genannt, die einzelnen Steinhäufen der Mauern des Freudenberger Schlosses, der Affenstein u. s. w. Durch das Wüstegiesdorfer Thal läuft hier eine Kommerzialsraße von Schweidnitz über Braunau nach Böhmen, sie ist bei Lannhausen auf eine Meile weit in eine Kunststraße umgeschaffen.

Ein Seitenzug dieses Mittelgebirges beginnt bei Friedland mit dem Spitzberge und Rosenberg, an sie schließt sich die sogenannte Haide an, sie ist grenzverschwistert mit dem Wildberg bei Lässig.

Den nördlichen höchsten und merkwürdigsten Theil der Sudeten bildet das eigentliche Riesengebirge; es erhebt sich an den Ufern der Lausitzer Neisse, nimmt mit dem Isergebirge einen bestimmten Schlußrücken an, der die natürlichen und

politischen Grenzen zwischen Schlessien und Böhmen bildet, und in fast gleicher Höhe (4000 Fuß) bis gegen Schmiedeberg hinläuft, wo er einen kesselförmigen Halbzirkel macht, und bei Fischbach und Kupferberg steil in das Thal des Borsbers herabsinkt, während seine Zweige und Vorgebirge in verschiedenen Richtungen in das Fauerische und Schweidnitzsche Fürstenthum hineinstreichen. Im noch engeren Sinne sondert man das Isergebirge noch von dem Riesengebirge ab, und nimmt westlich den Reisträger und östlich den Schmiedeberger Kamm als die Grenzpunkte an. Auf seinem Rücken erheben sich zwischen tiefen Einsattelungen als felsige Kuppen die höchsten Berge des nördlichen und mittlern Deutschlands. In diesem Central-Gebirge, dessen Lager der Hirschberger Kreis ist, ist der höchste Punkt die Schneekoppe, auch Riesenkoppe. Ihre Polhöhe bestimmt Köhler auf $50^{\circ} 43' 42''$, Wendt auf $50^{\circ} 43' 26''$, David auf $50^{\circ} 44' 20''$ und Bode auf $50^{\circ} 43' 18''$. Wendts und Bode's Bestimmungen hält man für die richtigsten, und seitdem ist die Polhöhe der Schneekoppe fast immer auf $50^{\circ} 43' 20''$ festgesetzt worden; während ihre Länge durch Davids Pulversignale auf $33^{\circ} 19' 45''$ gebracht wurde, gaben sie ältere Bestimmungen auf $33^{\circ} 25' 25''$ an, und nach Jungnickens Längenbestimmungen mehrerer ihr nahe gelegenen Dörfer ergibt sich durch Vergleichen die der Schneekoppe $33^{\circ} 24' 15''$. Sie ist 4900 Fuß über dem Meere und 3300 Fuß über dem Schmiedeberger Horizont und 1450' unter der Eisregion gelegen. Der 500 Fuß hohe Ke gel ist eine nackte mit Felsentrümmern überschüttete Masse, nur einzelne Strecken weit haben sich noch Stufen von der Treppe erhalten, die im Jahre 1800 gehauen wurde, als die hochselige Königin Louise dieses Hochgebirge besuchte; sie führte bis zu der Kapelle des St. Laurentius, die 1668 von einem Grafen Schafgotsch erbaut wurde, 21 Fuß im Durchmesser hat, aber jetzt nicht mehr zur Haltung des Gottesdienstes geeignet ist. Von diesem hohen Standpunkte bietet sich dem Blick im chaotischen Gewirre ein Theil des Königreichs Böhmen,

des Herzogthums Schlessien und der Lausitz dar; vergebens würde es sein, die Mannigfaltigkeit dieser Fernsicht zu beschreiben, sie ist unnennbar wie die Größe des Schöpfers, der die wunderbaren Formen und die Gestalten dieses Gebirges bestimmte; die Mineralogen und Geognosten finden in demselben Urgranit, Gneis, Thon, Schiefer und Basalt, Goldsandlagen, Diamanten, Rubinen, Kupfer, Blei und Kohlen. Das Verhältniß zu den übrigen deutschen Gebirgen ist: der höchste Gipfel der Sudeten übertrifft den höchsten Punkt des Erzgebirges um 1000 Fuß, die beiden höchsten Spitzen des Böhmerwaldes um 1055 Fuß, den Brocken um 1400 Fuß, den Schneeberg des Fichtelgebirges um 1600 Fuß, den Schneekopf im Thüringer Walde um 2110 Fuß. Nächst der Schneekoppe sind folgende hohe Punkte anzuführen: das große Rad 4767 Fuß, der Seifenberg 4489 Fuß (nach Charpentier 4476 Fuß), die Ränder der Schneegruben 4488 Fuß, die Seifenlehnen mit der Hampelsbaude 3839 Fuß, der hohe Reifträger 4280 Fuß, der große Teich 3786 Fuß, die Tafelsichte 3379 Fuß (sie ist der Hauptberg des Isergebirges), die Friesensteine 2890 Fuß, der Hochstein bei Schreibendorf 2803 Fuß, der Ochsenkopf bei Kupferberg 2744 Fuß, der Zackenfall 2120 Fuß, der Kynast 1822 Fuß, das Dorf Brückenberg 2240 Fuß, der Flink bei Flinkenberg 1546 Fuß. Die Schneekoppe ist 5188 rheinländische Ruthen, der Reifträger 5729 rheinl. Ruthen, die Hampelsbaude 4525 rheinl. Ruthen, der Kynast 2914 rheinl. Ruthen von dem Hirschberger Marktplatz entfernt. In Hinsicht des Isergebirges, von dem oben schon die höchste Spitze angeführt wurde, ist noch anzuführen, wie die Berge, der Tafelstein mit 3200 Fuß und der Dresslerberg mit 2400 Fuß die letzten Treppen zur Tafelsichte bilden.

Zu den Vorgebirgen gehören der Breiteberg bis Neu-Märzdorf, das Schömberger oder Ueberschargebirge mit dem Rabenstein und Hesslerberg, die Liebauer Berge, als der Steinberg mit den 14 Nothhelfern, die Falkenberge bei Fischbach, die Bleiberge bei Kletschdorf, die Landshuter Berge: der Nothe-

berg bei Rothzecha, der Kitzel und Mühlberg bei Rauffung, das Willenberger Porphirgebirge bei Schönau, die Wilhelmshöhe oder der Kapellenberg bei Tiefhartmannsdorf, der Stangenberg bei Verbisdorf, der Butterberg und das Altpferd zwischen Kammerwaldau und Tiefhartmannsdorf, die Hogulie bei Ludwigsdorf, der Grunauerberg, der Kemnitzberg, der Stangen- und Prudelberg bei Stonsdorf und viele andere.

Merkwürdige Punkte in diesen Gebirgen sind die Wasserfälle, welche der Zacken, oder vielmehr das Zackerle, ein Seitenquell des Zackens, zwei Stunden westnördlich von Schreiberau, nahe von Girschdorf, 113 Fuß in ein tiefes Felsenbett, der Rochel mit einer größern, 12 Fuß breiten, Wassermasse nahe am Vitriolwerk bei Schreiberau in ein 50 Fuß tiefes Flußbett, und der Heinfall, in einer besonders lieblichen Gegend nördlich von Girschdorf, macht. Der Lomnitz-Fall in der Nähe der Koppe (bestehend aus vielen kleinen Kaskaden, durch die die Lomnitz in den Lomnitzgrund fällt) und der Grunauer Fall bei Grunau, $\frac{1}{2}$ Meile von Hirschberg, sind kleinere Fälle. Der Elbfall und der Panschefall gehören schon Oestreich an; der später so mächtige Strom stürzt hier als brausender Waldbach in die 300 Fuß tiefen Siebengründe hinab; der zweite ist eine der sehenswerthesten Kaskaden, von ungestümmter Natur. Felsengebilde gigantischer und merkwürdiger Art sind: Die Mittagsteine, eine mächtige Felsengranitmasse unfern des großen Teichs, die Mädelsteine, eben so eine Granitmasse an der großen Sturmhaube, die Friesensteine, östlich vom Schmiedeburger Kamm über Fischbach, das Katzenloß, — diese Felsengruppe lagert nördlich vom kleinen Teich nahe an der Schlingelbaude, die Dreisteine, emporgehäufte Felsenschichten, 50 Fuß hoch, zwischen Brückenberg und dem großen Teich, die Korallensteine, eine Reihe am großen Rade liegender Granitfelsen, rechts von der großen Schneeegrube, &c. Die Ruinen, Berg- und Felsenschlöffer: der Rynast (wohl erhaltene Ruine), der Greifenstein und das Lehnhaus (noch bewohnt), das Bolzenschloß bei Jänowitz und das Molkenschloß bei Maiwaldau

(Trümmer von Ruinen), Nimmersat (bewohnte Burg), Schweinhaus (sehr verfallen), die Volkenhainer Burg (schöne Ruine), 2c. Hauptthäler im Hochgebirge sind: die Thäler von Hirschberg und Schmiedeberg; Seitenthäler die von Maimaldau, Seifersdorf und von Bober-Ullersdorf; in den Vorgebirgen das von Hohenliebenthal, Schönwaldau-Ludwigsdorf, Schönau-Kauffunger, das Landshuter-Liebauer 2c.

In dem Centralgebirge sind die Bassins des Bobers, des Zäckens, des Queis, der Iser, der Lomnitz und 63 anderer namhaft zu machender Bäche. In dem Vorgebirge entspringen: die Katzbach, die schnelle Deichsel 2c. 2c. Merkwürdige Wiesen sind: die weiße Wiese auf dem südöstlichen Theil des Gebirges, wo der Schnee am längsten liegt und die Quellen der Aupe sind, die Kranichwiese, auf der der Zacken entspringt, die Teufelswiese am südlichen Abhang des Lahnberges, 4400 Fuß über der Meeresfläche, die Naworische oder Neworwiese mit den Quellen der Elbe, auf ihr soll einst das Schloß Nawor gestanden haben, sie liegt unmittelbar auf dem Grenzzuge; die Bohnenwiese auf dem Grenzzuge ist berühmt durch ihre üppige Vegetation und ihren Reichthum an seltenen Pflanzen. Merkwürdige Höhlen sind: der Hohlstein bei Girschdorf, die Felsenhöhle am Prudel, 2c.

Pässe, Grenzpforten und Verbindungsstraßen. Von dem Hauptgrenzzollamt von Liebau bis an die böhmisch-sächsische Grenze sind folgende zu bemerken:

a. Die Hauptverbindungsstraße mit Böhmen über Trautenau nach Prag (s. Grenzbeschreibung).

b. Fahrbare, aber beschwerliche Straße aus dem Schmiedeberger Thal über den Michelsdorfer Paß nach Schatzlar (im Thal des Bobers aufwärts).

c. Steiniger Fahrweg über den Kalkoffenberg am alten Kamme hin nach Klein-Aupa und von da über Marschendorf nach Arnau.

d. Enger Holzweg und betretener Fußsteig aus dem Schmiedeberger Thal auf die Grenzbauden, und von da Saumweg in's Thal der großen Aupa hinab.

e. Vom Regel der Koppe in die Wimmer und Lautschner Bauden, auch durch Groß=Lupa nach Johannisbad (bis nach Groß=Lupa gefährlicher Fußsteig, von da schmaler Steinweg).

f. Von der Wiesenbaude, am Rande des Teufelgrundes hin, zu den Schrofelbauden und zum Bitriolwerk (steiler Fußsteig).

g. Von den Boberhäusern am Dreistein vorbei und an den Rändern der kleinen Sturmhaube hin in die Siebengründe, und von da nach St. Peters (das Kirchspiel der Baudenbewohner).

h. Von Schreiberau über die schlesischen alten Bauden am Falkensteine hin zum Mummelsbrunn, nach Friedrichsthal und Pumeldorf oder Rochlitz und Poniklay.

i. Von Schreiberau über Marienthal am Ronel=Fluß aufwärts, beim Reifträger vorbei, über die schlesische Neue Baude nach Harrachsdorf, morastiger Fuß- und Holzweg, von Harrachsdorf aus fahrbare Straße über Hochstadt und Starfenbach in's Innere von Böhmen, und über Morgenstein nach Reichenberg u. s. f.

k. Von Schreiberau am Zacken aufwärts bei der Karls-thaler Glashütte vorbei in die Strickerhäuser und von da durch den Antonien=Grund nach dem Böhmischem Kirchdorfe Przychowicze (sumpfig und steinig).

l. Von den Iserhäusern am Lämmerwasser hinab in die Linksbauden und von da in die Thäler der weißen und schwarzen Deschna, dann in die Straße nach Bredt und Klein Skal.

m. Kommerzialsstraße aus dem Hirschberger und Löwenberger Kreise über Messerdorf nach Neustädtel, Friedland und Reichenberg, wo am 21sten April 1757 der Herzog von Braunschweig=Bevern den Grafen Königseck schlug (in Friedland ist einer der Centralpunkte der Hauptstraßen aus Böhmen, der Lausitz und Schlesien, und der Seitenpässe und Ausgangspforten aus dem Böhmischem Iser- und Gesckengebirge, namentlich der von Hirschfelde, Böhmischem Eiche, Krottau, Krazau u.

Einzelne Berge und Höhenzüge in Schlessien sind: der Spitzberg bei Probsthain im Goldbergger Kreise, nördlicher der Gröditzberg mit seinem schönen, einst festen Bergschlosse, unweit Striegau der Pittschenberg, und an Striegau der Spitzberg, Georgenberg und Breitenberg. Im Glogauschen erheben sich an der Grenze des Freistädter Kreises die Dalkauer Berge. Im Breslauschen auf dem rechten Ufer der Oder die Trebnitzer Höhenzüge. Im Oppelnschen läuft von Dombrowitz eine Reihe stark bewaldeter Höhen und Hügel, die bis nach Czenstochau in's Polnische hinein streicht. Eine Meile vom rechten Oder-Ufer erhebt sich bei Leschnitz der Annaberg mit 1424 Fuß; auf ihm steht das weit gesehene, viel besuchte Wallfahrtskirchlein und das aufgehobene Kloster.

In der Mark Brandenburg ist von Crossen bis Briezen eine fast ununterbrochene Reihe niedriger Berge anzutreffen, sowie die Höhenzüge bei Neustadt-Eberswalde und Freienwalde, und die an der Havel, welche das natürliche Amphitheater von Potsdam bilden. Ein einzelner Berg ist in dieser Provinz der Müggelsberg in der Mittelmark, 350 Fuß hoch. In der Provinz Sachsen ist noch anzuführen: der Dolchauer Berg am linken Elbufer in der Altmark, der Landsberg bei Lützen, der Fackelberg bei Rhinow und die Kammerberge im Kreise Jerichow II. 1c. In Pommern sind auch nur einzelne unzusammenhängende Berge, größtentheils zu den Wassergebirgen gehörig, die bedeutendsten sind: der Gollenberg (sonst Cholin) zwischen Janow und Edslin, der Rawikohl oder Rawekuhl bei dem Dorfe Schmollin, zwischen dem Leba und Gardeschen See, einst durch die Kapelle des heiligen Nicolaus geschmückt und häufig von Wallfahrern besucht, diente er den Schiffen der Ostsee als Warthe, jetzt liegt das Kirchlein in Trümmern; der heilige Berg bei Pollnow, 1c. Hierher gehören auch noch die auf der Insel Rügen (s. Beschreibung der Küsten und Inseln) und auf Usedom und Wollin (s. ebendas.). In Preußen ist der Rinauberg, 3 Meilen von Königsberg und bei dem Dorfe Galtgraben, 383 Fuß über der See, aber nur 146 Fuß

über dem unmittelbar an ihm liegenden Torfmoor. Sehr fälschlich hat man ihn oft 500 Fuß über der Ostsee angegeben; doch ist er der höchste der samländischen Berge. Er diente den Bewohnern des Landes in der Vorzeit zu einer Warthe, auf welcher Feuer bei den Einfällen der deutschen Ordensritter angezündet wurde; jetzt ziert ihn ein im Jahre 1818 zu Ehren des glücklich bestandenen Befreiungskampfes errichtetes Kreuz; der Kombin, 240 Fuß hoch, der Stadt Ragnit gegenüber gelegen, nahe an der Memel, dem Freunde preussischer Alterthümer wegen seines Opfersteins wohlbekannt; dieses ist ein 30 Fuß im Umfang habender Granitblock, der Schwarzberg, der Jaksnit, der Pilsow, die Höhen von Goldap, &c. Als Wasserscheide wirkt sich auf dem Polnischen Gebiet ein Landrücken auf, der die Gewässer der Weichsel und der Narew trennt, und die nördlichen durch die Pregel in das frische Haff sendet; eine kleinere Wasserscheide bildet eine unbedeutende Hügelreihe im Karthäuser Kreise des Regierungs-Bezirks Danzig. Unter den samländischen Höhen ist noch der Hausenberg bei Germau mit 290 Fuß über der See, der Wachbudenberg bei Klein-Kuhren 190 Fuß, der Quedenauerberg 170 Fuß, die höchsten Dünen der kurischen Nehrung mit 115 Fuß anzumerken. Bei Brandenburg liegen die Seeberge mit 182 Fuß.

Die Ebenen.

Nachdem das vorstehende Gebirgstableau die Erhöhungen der Oberfläche des preussischen Gebietes, und die Lage und Beschaffenheit dieser Erhöhungen aufgeführt hat, fügen wir auch einige Bemerkungen über die ebenen Landstriche oder ebenen Landschaften zu jenem Tableau hinzu. Der größte Theil der Monarchie gehört der großen osteuropäischen Ebene an, die an den Abfufungen des Kaukasus und Urals ihren Anfang nimmt, sich über alle östlichen Staaten Europa's (Rußland, Pohlen, Preußen) bis in den mittlern Theil dieses Welttheils und in demselben über das nördliche Deutschland hinaus bis zum nordöstlichen Frankreich erstreckt, südlich und südwestlich

aber an den Karpaten und dem Balkan ihre Schranken findet. Mit den Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen beginnt der westliche Theil jener großen osteuropäischen Ebene sich in die große norddeutsche Ebene zu verwandeln. Diese letztere, der westliche Ausgang der ersteren, findet zwischen der Ostsee, den Sudeten und Karpaten, und später zwischen der Nordsee, dem Harz, den westphälischen Gebirgen und den Ardennen ihre Räume. Ihre Südseite bezeichnen die Abfüßungen der norddeutschen Gebirge, von den nördlichen Ardennen, an der Eifel, dem westlichen Theile des Sauerländischen Gebirges, dem nördlichen des Haarstranges, der westlichen und südwestlichen Egge, dem nördlichen der Mindenschen Bergkette, dem östlichen des Wesergebirges, dem nördlichen, östlichen und südlichen des Harzes, dem nordöstlichen des Thüringer Waldes, dem nordwestlichen des Erzgebirges bis zu den nordöstlichen Sudeten hin. Meistens findet der Uebergang aus dem Gebirge in diese Ebene durch bergiges Zwischenland in allmähligter Senkung Statt, nur die westphälischen zeichnen sich durch schnellere Verflachung aus. Aber auch diese deutsche Ebene ist nicht ganz wagerecht, einzelne Berge, Hügel und Hügelreihen erheben sich auf derselben, oder Vertiefungen, Schlünde, Abfälle und scharfe Ränder an den Ufern der Flüsse unterbrechen sie. Solche merkliche Unterbrechungen sind an der Nord-Westseite der Monarchie die Billerbeck'schen Höhen im westlichen Theile des Reg. Bez. Münster. In der Mitte tritt der Petersberg bei Halle (Reg. Bez. Merseburg), südöstlicher die Höhenketten, welche im Reg. Bez. Frankfurt von Briezen bis Oderberg die Strombahn der Oder begleiten, nordöstlich die einzelnen Wassergebirge oder Berge Pommerns und Rügens, und ganz im Osten die Höhen und Hügel des Samlands (der Rinau-Berg bei Galtgraben und südlicher die Berge bei Goldap) als Unterbrechungen dieser Flächen am bedeutendsten hervor. Als besondere Punkte in der Ebene sind auch die größtentheils trockenen, unfruchtbaren, oft ganz fahlen Heiden anzuführen, wie die Landschaft westlich und süd-

südwestlich der Egge, ihr östlicher Theil ist bekannt unter dem Namen die Senne. In Brandenburg, Westpreußen und Posen sind viele dergleichen kleinere und größere einzelne Haiden. Aber ebenso merklich treten auch Flächen durch ihre besondere Fruchtbarkeit, durch schwarzen fetten Boden, mehr und minder kunstfleißig bebaut, hervor; wir nennen unter diesen die Magdeburger Börde, die Landschaften an der niedern Saale und um die Mündung dieses Stromes in die Elbe (meistens schwarzer, trockener, vortrefflicher Boden, der nur im Frühjahr leicht in Schlamm und Morast aufgelöst wird). Die oben erwähnte Börde ist ein Theil dieser Landschaft (an der niedern Bode). Noch sind anzuführen: die Werder bei Danzig und Elbingen, die niedrigen, flachen Landstriche um Tilsit &c. &c.

2. Wald = Tableau.

Die großen zusammenhängenden Wälder, mit denen einst fast alle Landschaften erfüllt waren, die jetzt Bestandtheile der preussischen Monarchie sind, hat der weiter fortgeschrittene Anbau sehr gelichtet, oder ganz verschwinden lassen. Nur in den östlichen Provinzen sind noch große Haiden und Wälder anzutreffen. Am linken Ufer des Rheins treten die Wälder des Wasgau's in die südlichen Kreise des Reg. Bez. Trier ein, sich gegen die Nahe in einzelne Gehölze auflösend und durch die Sichelberge und die Lothringschen Landrücken mit den Ardennen in Verbindung stehend. Von diesen letztern gehören hierher die aus kleinern Waldstrecken und oft auch mit Gesträuch und schlechtem Gehölze bedeckten Striche und Zweige der Eifel und ihre Abfälle gegen das linke Ufer der Mosel (nördlicher Theil des Reg. Bez. Trier.) Ein für sich bestehendes Waldgebirge formt der hohe Wald mit seinem Nachbar- oder Nebenwalde, dem Jdar; beide ziehen, mit dichten Massen den östlichen Theil des Reg. Bez. Trier erfüllend, zwischen der Mosel und Saar hin. Der Reg. Bez. Trier hat überhaupt beinahe 1,050,000 geogr. Morgen, oder 44,6 Q. M. Wald; sie liefern